

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

223 (27.9.1926)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dübs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Blawor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 223

Montag, den 27. September 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Polen ist das Kabinett nach einer Niederlage im
zurückgetreten.
Der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörpmüller
dieser Tage vom Reichskabinett bestätigt und der
ist damit beilegt.
Der amerikanische Botschafter Schumann in Berlin gab
Neupol die Erklärung ab, daß Deutschland der Führer
Freiden ist.
Für 1926 wird Deutschland 76 800 Pfund oder rund 1 1/2
Millionen Mark an den Völkerbund zahlen, die gleiche
Summe wie Frankreich.
In Spanien ist es nun zum Konflikt zwischen dem König
und Primo de Rivera gekommen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Mit dem Beschluß der Reichsregierung, der die Vereini-
gungen Dr. Stresemanns mit Briand einstimmig und
unabhängig billigt, öffnen sich die Tore zu den weiteren
Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die
jetzt festgelegt werden kann, nach Ansicht der maßge-
benden Pariser und Berliner Stellen eine Gesamtlösung der
Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich bringen
soll, wie sie im Interesse einer dauernden Befriedigung
Europas und der Welt liegen. Dabei erscheint es uns not-
wendig, in aller Form nochmals darauf hinzuweisen, daß
jeder irgendeiner Bindung auf Einzelheiten der Abmachun-
gen von Thoiry durch den Beschluß des Reichskabinetts eben-
mäßig die Rede sein kann, wie von einer Bindung der
französischen Regierung. Die Reichsregierung ist völlig frei
in ihren Entschlüssen für die Zukunft, denn zwischen den
beiden Außenministern ist lediglich ein allgemeines poli-
tisches Programm aufgestellt worden, das jetzt als Dis-
kussionsbasis dienen wird. Der vom Kabinett gebildete Aus-
schuß, der die Verhandlungen mit der Gegenseite weiter-
führen soll, wird nunmehr umgehend an die Arbeit gehen
können. Eine baldige Zusammenkunft mit den Vertretern
der französischen Regierung wird schon deswegen notwendig
sein, um zunächst einmal die beiderseitigen Standpunkte in
den Einzelheiten der Vereinbarung von Thoiry festzulegen.
Dann erst wird sich ja auch eine kritische Stellungnahme er-
gänzen lassen. Im großen und ganzen scheint es sich um
die Materien zu handeln: Die Räumung der zweiten und
vierten Rheinlande, die Rückgabe des Saargebietes, die
Vollziehung der Militärkontrolle, und dann um die Mobi-
lisation eines Teiles der Eisenbahnstationen. Entgegen-
über Deutschlands im künftigen Handelsvertrau mit
Frankreich und die Festlegung einer gewissen Summe für die
Kriegsgeldentlastung, die Frankreich von Deutschland verlangt. Es
steht auf der Hand, daß die Auseinandersetzungen über jede
einzelne Frage lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Er-
wünscht ist es, daß die beiderseitigen Kabinette so schnelle
Entscheidungen getroffen haben, sodaß nunmehr bereits in die Ein-
zelverhandlungen eingetreten werden kann.

Die Fortsetzung der Verhandlungen mit Frankreich

Paris, 26. Sept. Der in der Sitzung des Ministerrates
abgeleitete ministerielle Ausschuß, besteht, wie man hört,
aus dem Reichsaußenminister, dem Reichswirtschaftsmini-
ster und dem Reichsfinanzminister. Dieser Ausschuß wird
die Fragen vorzubereiten haben, die für die Fortsetzung der
Verhandlungen von Thoiry begonnenen und in Aussicht genommenen Ver-
handlungen besonders in Betracht kommen. Von der ein-
seitigen Zustimmung des Reichskabinetts zur Fortsetzung
dieser Verhandlungen ist dem französischen Geschäftsträger
Mitteilung gemacht worden und die Angelegenheit ist da-
mit in die Bahn politischer Erledigung geleitet. Die Ein-
setzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages
kommt erst in Betracht, wenn die Delegation vollständig aus-
gearbeitet zurückgekehrt ist.

Völkerbundsaustritt

Die Abrüstungskonferenz

Die Septembertagung des Völkerbundes ist am Samstag zu
Ende gegangen. Das Ereignis dieser Session bildete der Eintritt
Deutschlands und jenes geheimnisvolle Zusammentreffen von
Briand und Stresemann in Thoiry.
In den letzten Tagen hat man noch über die Abrüstungskon-
ferenz verhandelt. Es gab dabei allerlei Zwischenfälle oder
Unklarheiten. So u. a. auch einen englisch-chinesischen Zusam-
menstoß. Der chinesische Delegierte erklärte, daß im Juli und
August auf dem Vangtschuf durch die schnelle Fahrt englischer
Kriegsschiffe wiederholt chinesische Eingeborenenboote zum
Untergang gebracht worden sind. Die chinesischen Behörden seien
deshalb angewiesen, die englischen Kriegsschiffe zurückzu-
rufen. Aber ein viel ernstlicher Zwischenfall sei entstanden, indem
ein englisches Kanonenboot am 5. September bei Wankin auf
chinesische Polizeibooten geschossen und gegen 200 getötet habe. Spä-
ter sei von englischen Kreuzern schweres Artilleriefeuer auf die
Boote eröffnet worden, wobei mehr als 1000 Häuser vernichtet

und mehr als 1000 Chinesen getötet worden seien. Die chinesi-
schen Truppen seien genötigt gewesen, das Feuer zu erwidern.
Lord Robert Cecil erwiderte sofort, er habe mit größter Ueber-
raschung von dieser Erklärung Kenntnis genommen. Er be-
daure die Erklärung, die seiner Regierung vollkommen uner-
wartet komme. Zur Sache selbst teilte er mit, daß die Erklärung
der englischen Regierung über den Zwischenfall bei Wankin
vollkommen von der chinesischen abweiche. Im übrigen schweben
zurzeit Unterhandlungen zwischen England und China, die
zu einer günstigen Regelung führen würden.

Zur Abrüstung gab Staatssekretär Schubert vor der Völker-
bundsversammlung eine formulierte Erklärung ab, wobei er es
nicht als das Ziel seiner Ausführungen bezeichnete, das Pro-
blem der Abrüstungskonferenz in seiner ganzen Ausdehnung
vom deutschen Standpunkt aus zu beleuchten. Denn dieser sei
in Übereinstimmung mit den Interessen des Völkerbundes all-
gemein bekannt. Deutschland hatte schon vor seinem Eintritt in
den Völkerbund an den Arbeiten des Vorbereitenden Abrüs-
tungsausschusses teilgenommen. Es habe stets das allgemeine
Interesse dabei hochgehalten und betrachte die Abrüstung als die
größte Aufgabe des Völkerbundes, durch deren Erfüllung dieser
nicht nur seine eigene Stellung stärken, sondern auch im Inter-
esse der gesamten Menschheit arbeiten würde. Ueber das Ziel
seien sich gewiß alle einig, aber es sei gesagt worden, daß auch
eine internationale Konvention über die Verminderung der
Rüstungen schon ein großer Fortschritt wäre, auch wenn es sich
nur auf die Festlegung des gegenwärtigen Zustandes beschrän-
ken würde. Auch Deutschland habe das hienur Vorgehen
für unvermeidlich, jede aber in der Festlegung des gegenwärtigen
Zustandes seinen wirtlichen Fortschritt, sondern sei der Mei-
nung, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Verminderung der
Rüstungen zu großen Verschiebungen führen müßten, die zwischen den
Richtungen der Völkerbundsmitglieder bestehen, um dadurch
den Bund zur Erfüllung seiner Aufgabe geeigneter zu machen.
Die empfindliche Frage verlange zweifellos Rücksicht auf die
gegenwärtigen Tatsachen, aber nur eine volle Loyalität und der
Wunsch einer geseitigen Verständigung, von dem die gegen-
wärtige Versammlung so glücklich besetzt sei, werde den Weg
ebnen, der zu dem gemeinsam verfolgten Ideal führe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Resolution,
welche eine Einberufung der Abrüstungskonferenz auf einen
Termin vor der nächsten Völkerbundsversammlung forderte, ein-
stimmig angenommen.

Der Kampf um den Heimatgedanken in Elsaß-Lothringen

Das elsäß-lothringische Volk befindet sich nach wie vor in
einer Gärung, deren Bedeutung leider unter dem Eindruck
der großen politischen Ereignisse der letzten Tage in den
Hintergrund getreten ist. Nichtsdestoweniger bleibt die elsäß-
lothringische Frage akut; denn es liegt auf der Hand, daß
das Problem der fünfjüngigen Stellung Elsaß-Lothringens in-
nerhalb der französischen Republik, wenn auch noch nicht
im Augenblick, so doch in der nächsten Zukunft gelöst werden
muß in Anlehnung an das Werk der deutsch-französischen
Verständigung. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die
Entwicklung in den ehemaligen Reichslanden mit Aufmerk-
samkeit zu verfolgen, zumal ja auch die amtlichen Stellen in
Paris immer wieder erneut Gelegenheit nehmen, das Selbst-
bestimmungsrecht des elsäß-lothringischen Volkes mit Füßen
zu treten. Man braucht ja nur daran zu erinnern, daß die
Elsaß-Lothringen zugehörige Verwaltungsreform sich in
einer Weise vollzieht, die politisch ausgenutzt, geradezu den
Widerstand der dem Heimatgedanken ergebenden Bevölke-
rung hervorzurufen muß.

Vorbedingung für die Stärkung der Widerstandskraft des
elsäß-lothringischen Volkes gegenüber den Assimilierungs-
bestrebungen der amtlichen Pariser Stellen ist in erster Linie
die Reinigung im politischen Leben, d. h. die Scheidung der
Geister innerhalb der Parteien des Landes. Bisher krankte
die ganze Heimatbewegung daran, daß ihre Führer durchaus
nicht wußten, wie die offiziellen Parteistellen ihrer Bewe-
gung gelionen sind. So versuchte man gerade in der größten
Partei des Elsaßes, der katholischen „Elsäßischen Volkspartei“
immer wieder den tatsächlich vorhandenen großen inneren
Gegensatz zwischen den Anhängern der Assimilation und
den Heimattreuen zu überkleistern, bisher sogar immer mit
Erfolg. Bereits vor einiger Zeit mußte aber darauf auf-
merksam gemacht werden, daß sich der wahre Sachverhalt
auf die Dauer nicht verschleiern lassen würde. Die Trennung
der Geister scheint nun dadurch eingeleitet zu haben, daß die
Führer der frankophilen Gruppe der Elsäßischen Volkspartei,
zweifellos in der Erkenntnis, daß es ihnen bald an den
Kragen geht, einen letzten Sturm auf die Heimattreuen
unternommen haben. In der Form eines Schreibens ver-
suchen sie die Führung in der Partei ganz an sich zu reißen,
und das unter ganz lächerlichen Vorwänden, auf die man
erst gar nicht einzugehen braucht. Viel wichtiger ist, daß die-
ses Schreiben an ungefähr sechshundert führende katholische
Persönlichkeiten des Elsaßes abgegangen ist, anscheinend
aber wenig Gegenliebe gefunden hat. Die maßgebende ka-
tholische Presse wendet sich jedenfalls mit außerordentlich
starken Worten gegen die „perfide Machenschaften“ und ver-
langt von den Parlamentariern, daß sie offen mitarbeiten
an der Verwirklichung der Forderungen des Heimatbundes.
Das sagt genug. Wenn in der letzten Zeit die Parteileitung
trotzdem versuchte, die Angelegenheit wieder in Ordnung zu

bringen, indem man eine nichtslagende Entschuldigung faßte,
so ändert das nichts daran, sondern beweist höchstens zur
Evidenz, daß die Verhältnisse ganz unfaßbar geworden
sind.

Ähnlich wie im Elsaß liegen die Dinge auch in Lothrin-
gen. Der einzige Unterschied ist vielleicht der, daß die Leitung
der stärksten lothringischen Partei, der „Union Republicaine
Lorraine“ (U. R. L.), in ihrer Gesamtheit noch intransigent
ist als ein Teil der Elsäßischen Volkspartei. Umso schärfer
sind denn auch die Gegensätze in der U. R. L. Das offizielle
Organ dieser Partei, die „Lothringer Volkszeitung“, geht in
ihrem Kampfe gegen die Elemente, die sich Paris ganz ver-
schrieben haben, soweit, zur Gründung einer neuen Partei
aufzurufen, was nichts anderes bedeutet, als die bisherigen
Führer als Offiziere ohne Soldaten zurückzulassen. Was das
heißt, kann nur der ermessen, der die Verhältnisse dort aus
persönlicher Anschauung kennt. Die gemeinsame katholische
Weltanschauung hat bisher noch manchen Heimattreuen
daran gehindert, zum offenen Kampfe gegen die program-
matische Führung vorzugehen. Wenn heute nun das maß-
gebende Organ des lothringischen Katholizismus nicht nur
zum Kampfe gegen dieses Führertum aufruft, sondern zur
Abkehr ermahnt, so weiß man, daß der Heimatgedanke auch
hier reich in den lothringischen Gebietsstellen ist.

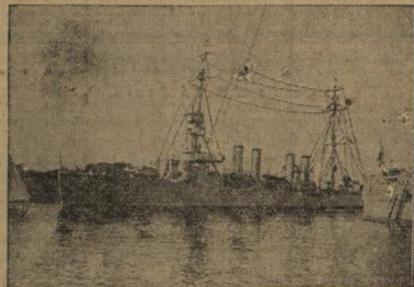
Ein günstiges Zeichen ist weiterhin auch darin zu erblicken,
daß die Heimatbewegung nicht auf die katholischen Kreise
beschränkt geblieben ist, sondern sich nunmehr auch auf die
Teile der Bevölkerung unter der Zwangsläufigkeit der Ent-
wicklung ausgedehnt hat, die ihre politische Vertretung in
der Linken, d. h. vor allen Dingen in der radikal-sozialisti-
schen Partei erblicken. Hier war es ja bisher so, daß nach
dem Wahlsiege des Linksfortschritts im Mai 1924 die Links-
gruppen in Elsaß-Lothringen die Rolle der katholischen Par-
teien übernahmen, die vorher nicht genug dem nationalen
Blut nachlaufen konnten. Schließlich waren aber die Baro-
ten doch nicht unkräftig genug, um zu verhindern, daß große
Teile in das Lager der Heimattreuen abzuweichen, bis vor
wenigen Wochen auch bei den Radikal-Sozialisten die offene
Spaltung zwischen den Anhängern der Assimilation und den
Vertretern der Heimatbewegung sich vollzog.

Wir können also bereits heute von einer beginnenden
einheitlichen Scheidung der Spreu vom Weizen sprechen. In
den nächsten Monaten wird sich zeigen müssen, ob die Hei-
matbewegung über die Kräfte verfügt, geschlossen zum
Kampf auf der rechten Linie vorzugehen.

Deutschland.

Große Koalition in Preußen?

Berlin, 25. Sept. Nach einer Blättermeldung ist die
Deutsche Volkspartei an das Zentrum herangetreten zwecks
Ausprache über die Möglichkeit einer Regierungserweite-
rung in Preußen. Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß die
Ausprache am Montag zwischen dem volksparteilichen Ab-
geordneten Leidig und dem Zentrumsabgeordneten Heß
stattfinden soll. Von dem Ergebnis dieser ersten Ausprache
würde es abhängen, inwieweit auch die Demokraten und
die Sozialdemokraten sich an den Verhandlungen beteiligen
würden.



Der amerikanische Kreuzer „Memphis“
ist auf einer Weltreise in Kiel eingetroffen.



Der amerikanische Vizeadmiral Wells
begibt sich an Land zum Besuch des Reichspräsidenten

Ausland

Zur Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain

London, 25. Sept. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom schreibt: Eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini werde anstehend von sehr weiten Kreisen in Rom lebhaft gewünscht. Der Plan, der Chamberlain unterbreitet werden soll, sehe den Abschluß eines Vertrages der Freundschaft und gegenseitiger freundschaftlicher Unterstützung in allen das Mittelmeer und die allgemeine europäische Politik betreffenden Fragen zwischen Großbritannien und Italien vor.

Rücktritt des polnischen Kabinetts

Warschau, 25. Sept. Der Staatspräsident hat die Gesamtdemission des Kabinetts Bartel angenommen und die bisherige Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

Die Polizei-Stadt

Zur Großen Berliner Polizei-Ausstellung

Aus Berlin schreibt man uns: Draußen, um die Messehallen am Kaiserdamm, fiebert es seit Tagen. Dort geht die Große Polizei-Ausstellung ihrer Vollendung entgegen, dort wirken 1500 Arbeiter Tag und Nacht, man rechnet mit einem Besuch von einer halben Million Menschen. Es gilt 45 000 Quadratmeter Ausstellungsgelände auszustatten. Wie noch nie zuvor sind die Hallen bis in die letzten Winkel hinein ausgenutzt worden, auch noch das freie Gelände wird von Baracken und Zelten bedeckt; hier sind der Polizeihundezwinger und der Musterfall der Polizeidienstspferde untergebracht. Daneben, es klingt seltsam, die Abteilung „Polizei und Hausfrau“. Was noch niemals versucht wurde, ist jetzt geheißen: man hat durch Verkehrsabsperrungen und durch eine Brücke über den Kaiserdamm, an der noch gebaut wird, die drei großen Messehallen zu einer großen Polizei- und Ausstellungstadt zusammengeweiht.

Die drei vorhandenen Messehallen ergeben eine dreifache Gliederung, die den Standbau des Unternehmens kennzeichnet. So wird sich etwa der ganze Plan darstellen: Die alte Autohalle ist zu einer Ehrenhalle von durchaus würdigem und repräsentativem Charakter ausgebaut worden. Ein kleiner Teich mit gärtnerischen Anlagen soll den Besucher empfangen, dessen Blick über diesen natürlichen Schmutz zu den Kabinen der deutschen und auswärtigen Staaten schweifen wird, die das kleine Naturidyll halbkreisförmig umlagern. Hinter dieser repräsentativen Wand eröffnet sich der praktische Teil: er zeigt alle Zweige der Schupo-Organisation (Polizeischulen, Wohlfahrtsanstalten, Leibesübungen), daran schließt sich Geschichtliches, das stehen schon die alten härteigenen Gendarmen aus Biedermeiers Zeiten, verrostete Säbel und Rüstschwerter deuten auf finstere Vergangenheit, und die Sonderausstellung der Stadt Ansbach wird noch einmal an den rätselhaften Findling Kaspar Hauser erinnern, dessen Rätsel, trotz aller Literatur (sie wird hier mit Hauser-Reliquien gezeigt) noch immer ungelöst geblieben ist. Die in alle Tätigkeiten und Berufe eingreifende Obhut und Aufsicht der polizeilichen Organisationen soll hier anschaulich gemacht werden: Fremdenpolizei, Alkoholisierung, Einwohnermeldewesen, Straßenhandel usw. sind einige Gebiete. Ein altes und ein neues Kanzleizimmer werden durch Kontrast sicher originell wirken. Die Berliner Schupo wird eine Revierwache einrichten — nicht, wie sie ist, sondern wie sie sein könnte und wie sie traumhaft, aber noch unerreichbar, vorherrscht.

Die neue Autohalle beherbergt die Schuhpolizei. Ihr Slogan sind zwei Verkehrstürme im Mittelgang. Der eine kommt als bald in die Nachbarschaft der Alexanderplatz-Berolina, die einen solchen Gesellen noch nicht sah; der andere ist der erste Verkehrsturm der Welt, natürlich stammt er aus Newport. Verkehrsregelung wird denn auch in diesem Räume sehr ausgiebig gezeigt werden. Von anderen Schupogebieten, die hier veranschaulicht werden, seien Landjäger, Luftverkehr, Feld- und Forstpolizei genannt. Interessanterweise ist die Bergwerkspolizei vertreten. Die Technische Schupo in Charlottenburg baut ein richtiges unterirdisches Bergwerk mit veritablen Stoffen, in die fleißige Werkstudenten schon die neuesten Sicherheitsapparate einmontieren.

In der Funthalle herrschen Feuerwehr — Sie stellt hier eine echte alarmbereite Feuerwache aus — und vor allem die Berliner und preuß. Kriminalpolizei. Der kriminalistische Gesamtkomplex dürfte sich um eine Rundung schwarzer Ras-

hinen scharen, über denen das Wort „Mord“ in blutiger Schrift brennt. Hier soll panoptikumartig ein Tator mit allen seinen Schrecknissen und verborgenen Spuren aufgebaut werden, kleine Dioramen werden verfolgt lassen, wie diesen Spuren nachgegangen wird bis zur Ermittlung des Täters. Um diesen idealen Mordfall gruppierten sich die anderen Zweige der Kriminalistik: die Bekämpfung der Fallschpieler, Betrüger, Stehler und Hehler, Erkennungsdienst, politische Polizei usw. Die Ressorts „Unzüchtige Bilder und Schriften“, „Gefangenen- und Gefängniswesen“, an sehr hübschen Tafeln und Modellen erläutert, die „Kunstfälschungen und Imitationen“ (Kunstgewerbe und Kunst) werden diese Vitruvianer füllen, und das Kriminalmuseum wird hier wie überall mit aufschlußreichen Gaben vertreten sein, die aus der Vergangenheit in die Gegenwart hineinführen. Man redet einstweilen von dieser Ausstellung noch: sie von etwas künftigen, das aber doch seit Samstag dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. Nur über ein Thema wird man sich in einiges Schweigen hüllen, über die „Geschlossene Abteilung“, die nur besonders legitimierte zugänglich sein wird. Aber wenn man erzählt, daß dort der große Komplex der Sittenpolizei, der geschlechtlichen Vergehen und Anormalitäten behandelt ist, daß dort vollständig fertige Faltschmückerwerkstätten und Verbrechermaschinen aufgestellt sind, daß dort modellmäßig Eisenbahnentente (Leiter ist dabei) anschaulich gemacht sind, verriet man wohl nichts, was Sittlichkeit und Sicherheit gefährden könnte.

Aus Baden

Der Weinherbst 1926

Zu der Zeit des Weines

W. Ueber den zu erwartenden Herbstausfall liegen zur Zeit keine zuverlässigen Nachrichten vor. Immerhin ist, melde die Staatl. Landwirtschaftl. Versuchsanstalt Auaustenberg, damit zu rechnen, daß zahlreiche Moste beim Weine verbesserungsbedürftig sein werden. Soweit aber eine Zuderung als notwendig erachtet wird, muß davon abgesehen werden, die Verbesserung nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Unter allen Umständen empfiehlt es sich, zuvor den Rat der landwirtschaftl. Versuchsanstalt Auaustenberg oder des Weinbauinstitutes in Freiburg einzuholen, schon um sich vor einer etwaigen Bestrafung wegen Uebertretung des Paragraph 3 des Weingesetzes zu schützen. Die Absicht Traubenmost zu zudern, ist dem Bürgermeisterrat anzuzeigen; die Zuderung selbst darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember vorgenommen werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Untersuchung und Begutachtung von Traubenmostproben erfolgen, werden nachstehend mitgeteilt:

Ein halbes Liter des Mostes ist in gut verschlossener Flasche unter der Adresse: „Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Auaustenberg, Post Grözingen in Baden“ oder „Badisches Weinbauinstitut in Freiburg, Peterhof“ einzusenden und dabei neben der Erklärung, daß es sich um naturreinen Traubenmost handelt, anzugeben:

1. wann die Trauben gelesen sind,
2. aus welcher Gemarkung die Trauben stammen
3. ob die Trauben oder der Most mit Trauben oder Mosten anderer Rebsorten vermischt worden sind,
4. ob die Lage der Rebstöcke, gut, mittel oder gering ist,
5. nach welcher Himmelsrichtung die Rebstöcke liegen,
6. aus welchen Traubensorten der Most gewonnen wurde und
7. wenn verschiedene Traubensorten geteilt worden sind, in welchem Mengenverhältnis diese Traubensorten annähernd vorhanden haben.

Der Untersuchungsprobe (frischer Traubenmost) sind zur Behütung der Gärung auf je einen halben Liter 5 Tropfen Formalin (40prozentige Formaldehydlösung) oder 10 Tropfen Essigöl zuzusetzen. Bereits in Gärung befindlichen Mosten muß die doppelte Menge der genannten Konservierungsmittel beigelegt werden. Das Konservierungsmittel ist durch leichtes Schütteln mit der Flüssigkeit in innige Verbindung zu bringen.

Für die Untersuchung und Begutachtung jeder einzelnen Mostprobe wird:

- a) bei frischen, noch nicht in Gärung gekommenen Mosten eine Gebühr von 3.— RM.,
- b) bei Mosten, bei denen schon ein Teil des Zuders vergoren ist, eine Gebühr von 6.— RM. erhoben.

Diese Gebühr wird badischen Landwirten, welche nur ihr eigenes Gewächs kelterten, um ein Drittel ermäßigt.

Karlsruhe, 25. Sept. (Eindruck in das Hauptzollamt.) Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist vor

einigen Tagen in das Karlsruhe Hauptzollamt ein gewaltiger Eindruck verübt worden. Den Eindringern fielen 24 000 Steuerwertzeichen für Zigaretten in die Hände. Die Behörden verweigern bisher über die Art des Eindringens jede genaue Auskunft.

Karlsruhe, 25. Sept. (Schlechte Kinder.) Gestern vormittag trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhof 80 schlechte Kinder auf Einladung des badischen Staatspräsidenten Trunk ein. Diese Einladung sollte gewissermaßen eine kleine Entschädigung sein für den durch den kleinen Schlierbader Unfall verursachten Schaden. Nach einem Besuch im Stadtpark wurde in der Festhalle das Essen eingenommen.

Karlsruhe, 24. Sept. (Spende.) Kommerzienrat Dr. M. A. Straus hat dem Oberbürgermeister 10 000 Mark zur Verwendung für soziale Anstalten und Einrichtungen überlassen.

Mannheim, 24. Sept. (Zur Kündigung des Handelshochschulprofessors Prof. Dr. Mannheimer.) Der Professor der Handelshochschule in Mannheim, Mannheimer, wurde, wie gemeldet, vor kurzem auf Beschluß des Kuratoriums vom Dienst suspendiert. Von zuständiger Stelle wird dazu festgesetztes mitgeteilt: Mannheimer ist seit einer Reihe von Jahren nebenamtlicher Dozent an der Handelshochschule in Mannheim. Er war in der letzten Zeit in verschiedenen, von den Banken geführten Zivilprozessen als Sachverständiger tätig. In dieser Eigenschaft war er vor der Kammer für Handelsfachen des Landgerichts Düsseldorf als Sachverständiger mit der Begründung abgelehnt worden, daß sein Gutachten die hohe Sachlichkeit völlig vermissen lasse, die man von einem vom Gericht zugezogenen Sachverständigen verlangen müsse. Dessen ganze ungewöhnliche Lebenssituation zeige sich in Form und Ton dieses Gutachtens und muß tatsächlich die Bedenken gegen die Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit Mannheimers begründen. Ueber dieses Gutachten sollte nun der Senat der Handelshochschule das Urteil von hervorragenden Hochschullehrern ein. Dieses Urteil geht dahin, daß das Gutachten in der Form unobjektiv sei und sich im Tone völlig vergriffe. Der Senat beantragte daher, Mannheimer zu sagen, daß bei Wiederholung eines solchen, eines Hochschullehrers unwürdigen Verhaltens das Dienstverhältnis gekündigt werden müsse. Das Kuratorium der Handelshochschule war aber der Meinung, daß die Art des Auftretens Mannheimers den Anforderungen zumberlaufe und beschloß aus diesem Grunde, die Beziehungen der Handelshochschule zu Mannheimer durch Kündigung zu lösen.

Unterwisheim (Amt Bruchsal), 25. Sept. (Gefährliche „Kunst“.) Ein hiesiger Einwohner namens Jesty produzierte sich als „Feuermensch“, hatte aber am Sonntag in Landshausen Unglück damit. Nachdem er die nötige Menge Spiritus verschluckt und angezündet, brannten Kopf und Brust des Künstlers. Ein anwesender Gendarm eilte hinzu und erlöschte die Flammen mit seinem Rock, wodurch er den Schwerverletzten von Verbrennungstode rettete.

Wiesloch, 24. Sept. (Tagung.) In den Tagen vom 21. bis 23. September fand hier die aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Versammlung der deutschen evangelischen Frauenvereine statt. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, Pastor Dr. Karig von den Rüdenmüller Anstalten bei Stettin, geleitet. Es wurden die Schwerkraften, Erfolge und Mißerfolge offen dargelegt. Immer wieder wurde betont, wie wertvoll es ist, wenn Arzt und Seelsorger sowie das Pflegenpersonal verständnisvoll und in gegenseitigem Einvernehmen zum Wohle der unglücklichen Kranken zusammenarbeiten.

Malsch (Amt Wiesloch), 24. Sept. (Der Revolver.) Bei einem häuslichen Streit in der Wohnung eines hiesigen Landwirts zog dessen Schwager plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß ab, der nur deshalb fehlging, weil es dem Landwirt gelang, den Arm des Schwagers auf die Seite zu schlagen. Der Revolverheld wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Singen, 25. Sept. (Eine hochherzige Spende.) Die Firma Maggi G. m. b. H. hat in hochherziger Weise der Stadt Singen ein Sanitätsauto gestiftet. Der Gemeinderat hat diese edle Spende mit Dank angenommen.

Wies (Amt Schopfheim), 25. Sept. (Brand.) Das Anwesen des Schuhmachers Krapp in Stockstadt wurde durch einen Brand trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr vollständig zerstört. Ein großer Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

Waldsruh, 23. Sept. (Keine Epidemiegefahr.) Wie wir von amtlicher Seite erfahren, handelt es sich bei den typhusverdächtig Erkrankten im Amtsbezirk nur um 10 ältere

Die Toten schweigen nicht . . .

42 Roman von Pola Stein.

„Ich liebe solche — Ueberraschungen nicht, Sonja. Warum liebst du dich nicht melden?“

Sie lachte spöttlich. „Habe ich mich sonst immer melden lassen? Bin ich nicht oft und oft heimlich gekommen? Und waren diese heimlichen Stunden mit mir nicht deine höchste Seligkeit?“

Er schwieg, sah finstler auf die schöne Frau, deren lichte Gestalt noch immer an dem kupfernen Samtvorhang lehnte.

Sonja Ivanowna hatte über ihr helles, elegantes Kleid, das sie am Nachmittag getragen, ein Cape aus Hermelin geworfen. Verführerisch sah sie in dem kostbaren, schimmernden Pelz aus, aber ihr Netz ließ Erik heute kalt.

„Warum hast du meine Einladung zum heutigen Nachmittag nicht angenommen? Warum brüskierst du mich plötzlich? Warum bist du nicht zu mir gekommen?“

„Ich hatte zu tun, Sonja. Mir war heute nicht nach fremden Menschen, nach Gesellschaft zu Mut.“

„Möglich nicht? Und auch nach meinem Besuch ist dir nicht zu Mut? Du, ich warne dich! Deine plötzliche Unfreundlichkeit lasse ich mir nicht bieten, ich nicht, hörst du wohl!“

Sie trat langsam näher, mit ihren weichen, wiegenden Schritten. Er legte Pinzel und Palette zur Seite.

„Sonja, was soll dieser Ton?“

„Du zwingst mich zu diesem Ton!“ rief sie heftig. „Ich komme zu dir als Liebende, sehnsüchtig, ungeduldig. Ich eile, sofort als meine Gäste gingen, werfe mir einen Pelz über, fliege förmlich zu dir. Und du empfangst mich kühl, fremd, unfreundlich.“

Sie warf sich in einen Sessel. Blicke unter halb ge-

schlossenen Lidern zu ihm hin. Er stand unschlüssig abseits.

„Erik, wehe dir, wenn ich dir nicht mehr gewesen bin als ein Spiel!“

Er trat zu ihr heran, suchte sie zu beruhigen. „Ich weiß nicht, Sonja, was du von mir willst. Weil ich heute einmal nicht kam . . .“

„Nicht darum“, fiel sie ihm ins Wort. „Glaubst du, ich hätte das allmähliche Nachlassen deiner Leidenschaft, deine Kühle und Fremdheit seit einer Reihe von Tagen nicht gemerkt? Glaubst du, ich bin blind und taub? Liebende sehen und hören sehr scharf, mein Freund.“

Nun warf auch er sich mit einer unwilligen Bewegung in einen Sessel.

„Liebende, sagst du! Ist denn das Liebe, was du für mich empfindest? Seien wir doch ehrlich, Sonja. Am Anfang unserer Bekanntschaft sagtest du mir, für dich sei das Leben und seien die Männer nicht mehr als ein amüsantes Spiel. Ernsthafte Bande, Fesseln und Pflichten liebtest du nicht.“

„Ja, unsere Auffassungen, das Dasein zu nehmen, begegneten sich. Aber du weißt genau, daß wir bald selbst über diese Ansichten lachten, daß wir sie nicht mehr begriffen im Sinn unserer Leidenschaft. Ich habe nie zuvor für einen Mann so gegliht wie für dich, Erik. Tausendmal hast du mir geschworen, daß auch du nie zuvor so liebtest, daß ich die einzige Frau für dich sei. Hast du alles vergessen?“

Nun war ihre Stimme schmeichelnd, leise, lockend. Sie erhob sich, ging durch das Atelier, blieb vor Eriks Arbeit stehen.

„Mein Porträt ist fertig, aber wir dehnten meine Atelierbesuche aus, unter dem Vorwand, du müßtest noch daran feilen. Wir brauchen ja jetzt einen Vorwand, um

zusammenzukommen. Und diese Gelegenheit, mich heute in meinem Hause zu besuchen, länger zu bleiben, wenn du anderen Gäste gingen, liebst du dir entgegen. Ich begreife dich nicht.“

Wir müssen etwas Neues erfinden, um täglich wieder ungestört zusammen zu sein. Da müßt mich wieder mal ein neues Bild von mir machen, Erik.“

„Nicht möglich“, sagte er entschieden. „Erik will ich mein angefangenes Gemälde vollenden.“

„Dieses hier?“ Sie sah mit einem Blick des Hasses und der Wut auf Elenas und Angelas Gestalt.

„Nimm dieses Mädchen dich mir?“

„Sprich nicht so, Sonja! Laß Elena aus dem Spiel. Du weißt, daß du mich nicht nahnst, du weißt, daß sie meine Braut ist.“

Die Gräfin Almerjasoff lachte spöttlich auf. „Eine seltsame Brautwahl, das muß ich sagen. In der das Brautpaar sich förmlich meidet. Du hast mir gesagt, daß ihr verprochen seid, aber Elena behandelt dich durchwegs nicht wie ihren künftigen Mann. Und du hast ihre hübsche Schönheit sehr schnell in meinen Armen vergessen. Wer löbteste lassen sich lösen, mein Freund. Du, ich bin nicht das Spiel mühsiger Stunden für einen Mann, wenn ich nicht will! Wenn ich mehr sein will! Das merke dir, Erik. Und nun sage mir, ob du mich liebst? Ob du mich noch liebst?“

Sie flog auf ihn zu, umfaßte ihn, schmiegte sich an ihn und preßte ihren Mund auf den seinen. Zuerst wollte er sich freimachen, aber sie umflammerte ihn leidenschaftlich. Er hätte sie brutal zurückstoßen müssen, um von ihr loszukommen. Und das widerstrebe ihm bei einer Frau, die er vor kurzem noch in heißer Leidenschaft umarmen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

... von denen zum Teil bereits angehen sind. Weitere Er-
krankungen sind in den letzten Tagen nicht vorgekommen.
Die Krankheit ist also im Erlöschen begriffen und bietet
keine Besorgnisse mehr an.
Bismarck, 24. Sept. (Typhuserkrankung.) Vor drei
Tagen wurden drei Typhusverdächtige, ein Zugschaffner
mit Frau und Sohn, ins Krankenhaus eingeliefert. Die ein-
gehende Untersuchung hat ergeben, daß es sich tatsächlich
um Typhus handelt. Die Kranken wurden sofort isoliert.

Gerichtssaal

Aufrubr

Heilbronn, 24. Sept. Unter der Auflage des Aufrubrs stonden
dem Großen Schöffengericht 16 Mitglieder eines Arbeiter-
vereins in Stuttgart. Im November v. J. hatte der Ver-
ein, dem die Angeklagten angehören, ein Wettspiel in Laufen
ausgetragen. Auf dem Bahnhofs steien die Stuttgarter
Eisenbahn aus, man verweigerte das Vorsetzen der Fahrkarten
und im Zug flohen dem Schaffner „Liebenswürdigkeiten“ zu.
Angeklagte erhielten Strafen von 3 Monaten und 15 Tagen
Gefängnis abwärts bis zu 100 Mark Geldstrafe.

Aus Stadt und Land.

Steuerkalender für den Monat Oktober 1926.

- 1. 10. 26: Obligationsteuer (erhöht). Schonfrist 1 Woche.
- 1. 10. 26: Rentenbankzinsen (neuer Art) der Landwirtschaft. Schonfrist 1 Woche.
- 5. 10. 26: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 21.—30. September 1926. Keine Schonfrist.
- 11. 10. 26: Umsatzsteueranzahlungen (monatliche und vierteljährliche). Schonfrist bis 18. 10. 26.
- 11. 10. 26: Barenumsatzsteuer für den Monat September 1926. Keine Verzugszuschläge.
- 11. 10. 26: Einkommensteuervorauszahlungen — einschl. Körperschaftsteuer — für das abgelaufene Vierteljahr nach dem Einkommensteuerbescheid und zwar aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme der Landwirte. Schonfrist 1 Woche.
- 11. 10. 26: Körperschaftsteuervorauszahlungen für das abgelaufene Vierteljahr nach dem Körperschaftsteuerbescheid. Schonfrist 1 Woche.
- 15. 10. 26: Grund- und Gewerbesteueranzahlungen. Schonfrist 1 Woche.
- 15. 10. 26: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1.—10. 10. 26. Keine Schonfrist.
- 25. 10. 26: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 11.—20. 10. 26. Keine Schonfrist.
- 31. 10. 26: Versicherungssteuer für den Monat September 1926 bei monatlicher Abrechnung und für die Monate Juli bis September bei vierteljährlicher Abrechnung. Keine Verzugszuschläge.

Durlach, 27. Sept. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, ist
im Verlag der Firma Hans Burkhard, Berlin erschienen und
von Hauptlehrer a. D. Kasper verfaßt die Monographie
„Die Stadt Durlach in der Buch- und Papierhandlung von
Joh. G. H. H. hier zum Preise von 2 Mark er-
hältlich. Die Drucklegung und sonstige Herstellung besorgte die
Verlagsbuchhandlung K. R. K. u. L. u. T. u. C. H. e. m. n. i. g.
auf leserlicher Druck auf erhaltlichem Papier, in dem Text ein-
gezeichnet 13 künstlerisch vollendete Ansichten von Durlach, einzel-
nen Straßen, Gebäuden, Schwimmbad usw. Auf der ersten
Seite finden wir ein Geleitwort von Herrn Oberbürgermeister
Dr. J. o. e. l. l. e. r. ; sodann folgt ein Gedicht, dem hochachtbaren,
aber viel zu früh verstorbenen Bürgermeister Dr. R. e. i. c. h. a. r. d. t.
gewidmet: „Ein leuchtendes Vorbild von Pflichterfülle“ als Leber-
schiff. Sein wohlgetroffenes Bildnis bildet einen besonderen
Schmuck und wird sicher vielen Einwohnern hier eine willkommen-
e Gabe sein. Der Text gliedert sich in drei Teile: Geschicht-
liches der Stadt Durlach (also nicht: „Geschichte“ der Stadt Durlach).
— Der Turmberg — Die industrielle Bedeutung der Stadt Dur-
lach. Eine „Chronik“ der Stadt a. la F. e. c. h. t. bildet dies Werk
natürlich nicht, kann und will es auch nicht sein — es ist
eine Monographie und daher im Rahmen einer solchen auch ge-
halten. Doch findet der Leser, dem es zu mühsam od. zeitraubend
ist, umfangreiche Werke über Durlach zu studieren, hier in aller
Kürze und Anschaulichkeit das Wissenswerteste über Durlach, so-
ber der „Sturm von Jahr 16“ (1816) und die originellen, zum
wachen reizenden Durlacher Spinnmolen, die schon Professor F. e. c. h. t.
in seiner „Chronik der Stadt Durlach 1869“ erwähnt, sind nicht
vergessen. Im Annoncenteil, den Kaufmann B. r. u. d. e. r. aus Karlsruhe
sammelte und bearbeitete, haben viele hiesige Firmen und
Geschäftsleute ihre Geschäfte empfohlen und hoffen wir, daß ein
Erfolg damit erzielt wird. Das interessante Werkchen dürfte vielen
eine willkommene Gabe sein, eignet sich zur Anschaffung von
Schulbüchern, für Schulen, zur Selbstbelehrung und auch als Ge-
schenke. Auswärts wohnenden oder verzoogenen oder im Ausland
lebenden Durlachern wird durch Uebersendung des vornehm aus-
gezeichneten Werchens sicher eine große Freude bereitet.

Durlach-Aue, 27. Sept. Nach kaum dreiwöchiger Pause
sollten heute kurz vor 1 Uhr wiederum Feuer-Alarm-Sig-
nale durch unsern Stadtteil. In hellen Flammen stand die
Schauer des Scheinwermer Wilhelm Selter, wohnhaft
Sauptstraße 70, und brannte bis auf das Mauerwerk nieder. Die
Ursache ist z. Zt. noch unbekannt.

Ein sensationelles Motorbootrennen.

Ein Motorbootrennen, das an Schnelligkeit und aufregenden
Zwischenfällen alles bisher Dagewesene übertrifft, findet heute
am Mittwoch in den Excelsior-Richtspielen
Monty Banks, der beliebte Filmkomiker, ist der Führer
des Bootes, und was er dabei an übermächtigen Kamis, an
wichtigen Situationen und außerordentlichen Einfällen zum Besten
gibt, das ist in derartiger Reichhaltigkeit bisher wohl noch in
keinem Film zu sehen gewesen. Seine Partnerin ist die reizende
Dame Cornwall. Und das Publikum wird wohl mit Monty
Banks einer Meinung sein, daß es sich wohl lohnt, mit die tausend
Schlagen dieses Motorbootrennens auf sich zu nehmen, um die
Gabe der kleinen Rose zu gewinnen.

— Verzinsung zu viel bezahlter Steuern. Die Finanz-
ämter lehnen eine Verzinsung der von ihnen nunmehr auf
Grund der Veranlagung zu erstattenden, zu viel gezahlter
Vorauszahlungsbeträge auf Einkommen- und Körperschafts-
steuer ab. Die Vorschriften der Paragraphen 132, 128 der
Reichsabgabenordnung geben zwar der Auffassung der Fi-
nanzämter eine formale Rechtsgrundlage. Der Reichsfinanz-
hof hat aber in seiner Entscheidung vom 2. März 1923
(Sammlung Bd. 11 S. 338) den Grundbegriff aufgestellt, daß
die Bestimmungen des Paragraphen 128 RAO. erweiternd

auszulegen ist und demgemäß die zu viel erhobenen Voraus-
zahlungen, die erstattet werden müssen, zu verzinsen sind.
Es muß angebehalten werden, unter Bezugnahme auf die
vorstehende Entscheidung, die Verzinsung der auf Grund der
Veranlagung zurückgehaltenen Beträge zu beantragen und
bei Ablehnung den Rechtsmittelweg zu beschreiten.

— Fachabteilung für das Schreinergerwerbe an der Badi-
schen Landesanstalt Karlsruhe. Die bisherige Fach-
klasse für Innenausbau und Möbelfabrikation (Prof.
Spannagel) wurde durch die Angliederung der Fachabtei-
lung für das Schreinergerwerbe weiter ausgebaut. Durch
die Schaffung dieser Abteilung soll einem längst bestehen-
den Bedürfnis Rechnung getragen werden. Die neue Fach-
abteilung hat den Zweck, insbesondere den Angehörigen des
Schreinerberufes alle jene Kenntnisse zu verschaffen, die
sie zu einer erfolgreichen Ausübung ihres Berufes not-
wendig haben. Hauptwert wird zunächst auf gründliche
Beherrschung der Skizze im Maßstab 1:10 und 1:20 sowie
der Werkzeichnung gelegt, sowohl für das Gebiet der Mö-
belschreinerie als auch der gesamten Bauwerkschreinerie. Neben-
her geht der Unterricht in Kalkulation sowie Material-
kunde. Gleichbedeutend wie der Unterricht im sachtechnischen
Zeichnen wird die Aufgabe angesehen, die Schüler insbe-
sondere auch in künstlerischer Hinsicht auf das für jede
unbedingt erreichbare Niveau zu bringen durch eine syste-
matische Schulung in den elementarsten Grundbegriffen
der Formenlehre. Für das abschließende Studium in der
Fachabteilung sind drei Jahre vorgesehen; jedoch werden
Lehrpläne auch für einen einjährigen und zweijährigen
Schulbesuch aufgestellt werden. Als Fachlehrer sind hervor-
ragende Kräfte aus der Praxis gewonnen worden. Leiter
der Fachabteilung ist Professor Fritz Spannagel. Schul-
beginn dieses Jahres am 15. Oktober. Anmeldung beim
Sekretariat der Bad. Landesanstalt Karlsruhe.

— Alte Lesebücher in der Volkshochschule. Zu Klagen, daß an
verschiedenen Orten des Landes in den unteren Volkshoch-
schulklassen noch die alten Lesebücher im Gebrauch seien, wird
mitgeteilt, daß die Versorgung mit neuen Lesebüchern sich in
dem Umfang vollziehe, wie es den Verlegern möglich sei,
mit seinen Lieferungen nachzukommen. Es bestehe die Aus-
sicht, daß in kürzester Zeit alle Bestellungen vollzogen und
die gesamte Schule mit neuen Lesebüchern ausgerüstet sei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Kommunisten fordern Einberufung des Reichstages.
Die kommunistische Reichstagsfraktion fordert in einem
Schreiben an das Präsidium des Reichstages zur Beipre-
dung der Fürstentragen, der Not der Erwerbslosen, der
außenpolitischen Ereignisse in Genf und der innenpolitischen
Situation den sofortigen Zusammentritt des Reichstages
und des Auswärtigen Ausschusses.

Der harte Poincaré. Ministerpräsident Poincaré hat es
abgelehnt, eine Abordnung von 150 Bürgermeistern, die
sich in Paris versammelt hatten, zu empfangen. Die Ab-
ordnung hatte die Absicht, gegen die Inkraftsetzung der
Verordnung über die Verwaltungsreform, insbesonderheit
gegen die Abschaffung der Unterpräfekten, Einspruch zu er-
heben.

Das reiche Amerika. Nach einer Meldung aus Washing-
ton wird im amerikanischen Särgamt für das laufende
Jahr der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben
auf 185 Millionen Dollars geschätzt.

Die Typhusepidemie in Hannover ist nach amtlichen Mit-
teilungen im Abflauen begriffen. Die Zahl der Toten hat
sich um zwei vermehrt und beträgt 117. Seit Donnerstag
abend sind 12 neu Erkrankte in die Krankenhäuser einge-
liefert worden, so daß noch 1744 Personen krank liegen.

Typhus in Westfalen. In Westfalen sind bisher acht
Typhusfälle und ein Paratyphusfall festgestellt worden.
Es wurde festgestellt, daß die Krankheit durch einen Knaben
aus Offen eingeschleppt worden ist, der das Dienstmädchen
des Hauses angeeckt hat. Das Mädchen ist inzwischen der
Krankheit erlegen.

Neueste Nachrichten.

Sensationeller Juwelenraub in der Tauentzienstraße. Für
150 000 Mark Juwelen geraubt.

T.U. Berlin, 25. Sept. Ein schwerer Raubüberfall,
der in der Kriminalgeschichte der Reichshauptstadt wohl
ohne Beispiel dasteht, ist heute nachmittag in der beleb-
testen Geschäftstraße des Berliner Westens, der Tauentzien-
straße, verübt worden. Zwei gutgekleidete Herren drangen
in ein Juwelengeschäft ein, trieben mit vorgehaltenem
Revolver das Geschäftspersonal, in ein Hinterzimmer,
raubten aus dem Schaufenster die auf einer Glasplatte
liegenden Juwelen im Werte von ca. 150 000 Mark und
warfen, als eine Kundin in diesem Augenblick das Ge-
schäft betrat, eine Rauchbombe, die das Geschäft in dichten
Qualm hüllte. Im nächsten Augenblick ergrieffen die Ran-
den die Flucht, rannten quer über die Straße in das
Kaufhaus des Westens, wobei sie sich die Verfolger und
das Warenhauspersonal mit Revolvern vom Weibe hielten
und entkamen schließlich durch ein ebenfalls zu dem Kauf-
haus gehörendes Nebenhaus. Trotzdem das Ueberfall-
kommando und die Kriminalpolizei in wenigen Minuten
zur Stelle waren, konnte man bisher der Täter nicht ha-
haft werden.

Auf der Suche nach dem Juwelenräuber. 15 000 Mark
Belohnung.

T.U. Berlin, 27. Sept. Der freche Raubüberfall im
Kaufhaus Tauentzienstraße, der am Samstag nach-
mittag von bisher noch unbekannteren Tätern verübt wurde,
beschäftigte auf's eifrigste verschiedene Degernale des Ber-
liner Polizeipräsidiums. Auf die Ergreifung der Täter
und Wiederherbeischaffung der geraubten Werte ist eine
Belohnung von 15 000 Mark ausgesetzt worden und zwar
vom Polizeipräsidium 3000 und der geschädigten Firma
12 000 Mark.

Der Typhus in Hannover.

T.U. Hannover, 26. Sept. Die Zahl der in den
Krankenhäusern befindlichen Typhuskranken beträgt
heute 1743. Seit gestern abend sind 30 Neuerkrankungen
festgestellt worden. 27 Typhusverdächtige Personen konn-
ten entlassen werden. Die Zahl der Toten hat sich im
Laufe der heutigen Nacht um 3 auf 125 erhöht.

Studentrat Goldmann wegen Landeserrat verhaftet.

T.U. Gasse, 26. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfälische
Zeitung“ meldet, ist der bis vor kurzem am Realgym-
nasium in Gasse tätige, dann als Studiendirektor nach
Bartenburg in Ostpreußen berufene Studentrat Dr. Gold-
mann wegen Landeserrat verhaftet und in das Unter-
suchungsgewahrsam Elberfeld eingeliefert worden. Er wird
beschuldigt, militärisch wichtige und geheim zu haltende
Objekte an eine ehemals feindliche Macht verkauft zu
haben, und hat diese Verfehlungen teilweise bereits ein-
gestanden. Goldmann, der Mathematiker ist, wurde wäh-
rend des Krieges als Ballastier bei Artillerieoffizieren ver-
wendet. Aus dieser Zeit dürften die verkauften Objekte
u. a. geheim zu haltende besondere Schießpulver-
mischungen stammen. Dr. Goldmann war ein in West-
falen bekannter Zentrumspolitiker. Er gehörte bis zu
Beginn dieses Jahres als Kreisabgeordneter dem Kreis-
tag Hagen und vorher als Provinziallandtagsabgeordneter
der Zentrumsfraktion des Provinziallandtages an.

Die Schlussitzung des Völkerbundes.

T.U. Genf, 25. Sept. In der Nachmittagsitzung der
Vollversammlung des Völkerbundes, die gleichzeitig die
Schlussitzung ist, berichtete der Abg. Breitfeld über die
Lage der russischen und armenischen Flüchtlinge. Die eng-
lischen Delegierten berichteten über Kinder- und Frauen-
schutz im nahen Orient. Der Delegierte Dänemarks, Ol-
denburg verlas einen Bericht über die Finanzen des Völker-
bundes und des internationalen ständigen Gerichts-
hofes in Haag. Vor stark gelichteten Bänken hielt der
Vorsitzende Rinschitsch hierauf seine Schlussansprache. Er
wies darauf hin, daß die 7. Vollversammlung des Völker-
bundes viel zu einer Fortentwicklung des Völkerbundes
beigetragen hätte. Dem Schweizer Bundesrat und der Re-
publik und dem Kanton Genf dankte er für die Gastfreund-
schaft, die jedes Jahr den Delegierten der Vollversamm-
lung in so herzlicher Form gewährt würde. Ich will nicht
den Versuch machen, so fuhr er fort, die Arbeiten aufzu-
zählen, die die Vollversammlung in diesem Jahre erledigt
hat. Doch dürfen die charakteristischsten Züge gerade die-
ser Versammlung, der man sich in später Zukunft noch er-
innern wird, nicht den außerordentlichen Umfang der ge-
leisteten Arbeit in den Schatten stellen. Er hob dann vor
allen Dingen die Beschlüsse über die Einberufung der Wirt-
schafts- und der Abrüstungskonferenz und die interessante
und vielversprechende Debatte hervor, die sich an sie ge-
knüpft hätte. Die charakteristischsten Merkmale dieser
Versammlung würden in aller Zukunft die Umgestaltung
des Völkerbundes und Deutschlands Eintritt in den Völker-
bund sein. Nach langen und sorgfältigen Studien wäre
es gelungen, die Frage der Umgestaltung des Völker-
bundes zu lösen. Denn die Krisis, die der Völkerbund
glücklich überstanden hätte, hätte ernstliche Beunruhigung
geschaffen. Die Gegner des Völkerbundes hätten stets her-
vorgehoben, daß er nur einen Teil der Völker umfasse,
und zwar nur diejenigen, zwischen denen keine Schwierig-
keiten der Verständigung beständen. Die Vollversamm-
lung dieses Jahres sei durch ein wichtiges Ereignis ge-
kennzeichnet. Wir sehen diejenigen Völker, so führte er
aus, die der schrecklichsten aller Kriege entzweit, Seite an
Seite in voller Eintracht im Völkerbund sitzen, alle ver-
bunden durch die freiwillige Anerkennung der Satzungen
des Völkerbundes. Wenn der Völkerbund auch noch nicht
alle Nationen umfasse, so wäre doch der Beweis erbracht,
daß er sie umfassen werden könne und werden würde.
Hierauf erklärte der Vorsitzende die siebente Session des
Völkerbundes für geschlossen.

Die meisten Delegationen verlassen bereits heute
abend Genf. Der größte Teil der deutschen Delegation
wird Montag vormittag abreisen.

Schiffszusammenstoß in der Straße von Gibraltar.

T.U. Paris, 25. Sept. Heute morgen ist der schwe-
dische Dampfer „Upland“ in der Straße von Gibraltar
mit dem italienischen Dampfer „Levante“ zusammen-
gestoßen und gesunken. Mit Ausnahme einiger Schiffs-
ingenieure sind Passagiere und Besatzung des schwedischen
Dampfers von dem italienischen Dampfer gerettet und in
Gibraltar an Land gesetzt worden.

Bandenunruhen in China. — Eine Stadt geplündert.

T.U. Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung der „China
Presse“ haben Banditen die Stadt Chenki-Chen in der Pro-
vinz Sonan geplündert. Tausende von Einwohnern wur-
den massakriert und die Stadt verbrannt. Hunderte von
Frauen wurden gefangen fortgeführt, darunter zwei eng-
lische Missionarinnen. Das Gebäude der englischen Mis-
sion wurde zerstört.

Postraub in London. — Rund 1 600 000 Mark Schaden.

T.U. London, 27. Sept. Ein Londoner Postauto, in
dem sich Diamanten, Perlen und Schecks im Betrage von
rund 1 600 000 Mark befanden, ist am Samstag nachmittag
ausgeraubt worden. Das Auto wurde in der Nähe von
King Cross aufgefunden. Der Chauffeur, der erst seit
kurzer Zeit im Dienst der Post stand, ist flüchtig.

Bartels übernimmt die Neubildung des polnischen Kabinetts.

T.U. Warschau, 26. Sept. Aus dem Sommeraufenthalt
Pilsudski kommt soeben die Meldung, daß es Pilsudski ge-
lungen ist, den bisherigen Ministerpräsidenten Bartels zu
bewegen, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.
Pilsudski hat beschlossen, den Kampf gegen die Rechtspar-
teien nicht aufzugeben und ungeachtet der Forderungen
der Opposition ausgesprochene Kampfkandidaten in das
Kabinett aufzunehmen. Bartels begibt sich am Montag
früh nach Warschau und wird dem Staatspräsidenten eine
fertige Kabinettsliste, die noch am heutigen Sonntag
abend zwischen Pilsudski und Bartels ausgearbeitet wer-
den wird, vorlegen. Der Staatspräsident ist durch Pil-
sudski über das Ergebnis seiner Besprechung mit Bartels
bereits unterrichtet worden und wird am Montag früh
Bartels den Auftrag zur Kabinettsbildung offiziell über-
tragen. Als neuen Innenminister nennt man Lugutt, als
Unterrichtsminister Modzjanowski.

Turnen, Spiel und Sport.

Handball im Turnverein Durlach e.V. 1878.

Nach der Sommerpause, die speziell dem Turnen (Schaufturnen, Landesturnfest in Offenburg) und den Sommerspielen gewidmet war, hat das Handballspiel auch im Turnverein wieder kräftig eingesetzt. Dieses liebgewonnene Spiel, das neben dem Turnen im Verein geübt und gepflegt wird, hat im Laufe der Jahre viele Anhänger gefunden, so daß zu Beginn der neuen Spielrunde im Karlsruher Turngau der Spielwart des Vereins, Turnbruder Wackershauser jr., in der angenehmen Lage war, um alle Turnspieler zu beschäftigen, im ganzen 4 Mannschaften anmelden zu können, ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr das vor wenigen Jahren neuerstandene Winterspiel der Deutschen Turnerschaft im Turnverein Platz gegriffen hat. Vier Spiele hat die 1. Mannschaft seit der Sommerpause ausgetragen, die sie größtenteils überlegen durchführen konnte. Das erste Spiel führte die Mannschaft ins schöne Nürtal nach dem Turnstadion Gaggenau, wo sie mit 9:5 Toren als Sieger nach Hause kehren konnte. Das zweite Treffen gegen R.T.V. 46 ging mit 2:10 verloren. Die

weiteren beiden Spiele gegen T.V. Rintheim und Männerturnverein Karlsruhe endeten 5:2 bzw. 4:1 für Durlach. Letzteres Spiel gegen M.T.V. fand am vergangenen Sonntag vormittag auf dem T.V.-Platz beim städt. Gutshof statt. Die M.T.V.-Mannschaft, die bekanntlich der Kreismeisterklasse angehört, stieß gegen die verjüngte Mannschaft des hiesigen T.V. auf harten Widerstand. Schon von Beginn des Spiels an war es die T.V.-Elf, die die gegnerische Platzhälfte sich zum Kampffeld aussucht, denn nur selten war es der Gäste-Elf möglich, die Plätze zu wechseln. So kam es auch, daß M.T.V.-Torwart häufig eingreifen mußte. Dieser war jedoch seinem Posten in jeder Weise gewachsen. Torlos geht es in die Pause. — Nach Wiederbeginn ändert sich zeitweise dieses Bild, da die Gäste mit größerer Energie einziehen. Das eingeschlagene Tempo hält jedoch nicht lange an. T.V. gewinnt wieder die Oberhand. Die Folgen hiervon werden durch 3 schön geworfene Tore gekennzeichnet, denen M.T.V. durch diese überraschenden Erfolge angeporrt, das Ehrentor entgegensetzt. Bis zum Schlußpfiff des Unparteiischen Höll, konnten die Einheimischen das Resultat noch auf 4:1 stellen. Vorher spielte die 2. Mannschaft des T.V. gegen die 2. Mannschaft des R.T.V. 46, die sich mit dem Ergebnis von 1:1 Toren nach wechselseitigem Spiel trennten.

Marktberichte.

Durlach, 22. Sept. Der heutige Rindviehmarkt war befüllt mit 30 Röhren, 13 Kalbinnen, 6 Kälbern. Verkauft wurden 22 Kühe, 8 Kalbinnen und 6 Kälber. Preise wurden erzielt für a) Milchkuhe 550, 600 bis 700 M., b) Zuchtkuhe 550, 600 bis 750 M., für Kalbinnen (trächtig) 500, 550 bis 780 M., für Kalbinder 220, 250 bis 320 M.

Durlach, 25. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 132 Käufer Schweinen und 335 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 110 Käufer Schweine und 335 Ferkel Schweine. Preis per Paar Käufer Schweine 65-84 M., per Paar Ferkel Schweine 25-50 M.

Nutmäßiges Wetter für Dienstag.

Der Hochdruck in Mitteleuropa bleibt gegen die von England vorgebrungene Depression vorherrschend. Für Dienstag ist deshalb, wenn auch zeitweise bedecktes, so doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich Maggi Würze.

in großen Originalflaschen zu RM 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi Fläschchen selbst rasch und hat außer Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.



Kirchlich-liberale Vereinigung Durlach.

Dienstag, den 27. d. M. abends 7/9 Uhr
Bersammlung
im Saale der „Alten Residenz“.
Tagesordnung: Ortskirchenwahlen.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Moderne Tanzschule Klenert

Beginn neuer Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Privatstunden jederzeit. Gest.
Anmeldung erbeten. Parkstraße 13 abends v. 8-9 Uhr.

NB. Training von Turnierpaaren.



Ueberziehen u. Ausbessern

Schadhafte Griffe austauschen, Stangen einziehen, Zwingen anziehen usw. läßt man am Vorteilhaftesten jetzt bei mir betragen, dann ist der Schlimm bei Beginn der Regenperiode fertig Ueberziehen von RM 3.20 an. Schnellste tadelmännische und billige Bedienung bei

Schneidfabrik Andr. Weinig jr.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21
am Rondellplatz.

100 Mark Belohnung!

Am 16. 9. 1926 vormittags in der Zeit von 8.05 - 9.52 hat jemand nach Mannheim ein Gebrüch geführt mit einer der folgenden Nr. 34 051 34 151 34 251 35 051 35 151 35 251 und mitgeteilt, in Durlach sei die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.

Obige Belohnung sichere ich demjenigen an, der Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen.

Stehagentur Michael Wallraf, Durlach,
Leopoldstraße 14, Telefon 137.

Prima Pfälzer

Mostbirnen

sind laufend zum billigsten Tagespreis zu haben

Karl Wagner, Kelterei,
Kronenstr. 12.

Junges Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen im Verlag.

3 Frauen
zum Kartoffelaussmachen gesucht.
Karl Kretzer,
Kelterstr. 33.

Sehen erschienen:

Monographie der Stadt Durlach

verfaßt von Herrn Hauptlehrer a. D. Kasper hier

Preis Mk. 2 das Stück.

Zu haben bei der Firma

Karl Walz (Inh. G. Hohly) Buch- u. Papierhandlung, Marktplatz.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Durlach.

Sonntag, den 3. Oktober 26 in der „Festhalle“

Wohltätigkeits-Abend

zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung hiesiger Kriegerverwundeter.

Spielleitung: Karl Eckert. Musik: Lindenerkapelle. Musikal. Leitung: Max Hochschild.

Programm:

Der Graf von Olala

Operette in 3 Akten.

Saallöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Eintrittspreise: 0,80 Mk. einschl. Steuer u. Programm.

Vorverkauf: Musikhaus Weis, Porzellanhandl. Melang u. Grether, Papierwarengeschäft Kraus, Schillerstr., Speisereigeschäfte Sander, Killisfeldstr. und Stekiersky, Brödingstr.

Entlaufen

Wolfshund, männlich, dunkelfarbig, getigert, mit rechts hängendem Ohr, trägt Maulkorb. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Mäh, Schloßweg 8.

Bohnenhaus, möglichst mit Garten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 413 an den Verlag.

Gesucht wird leeres größeres Zimmer evtl. mit Küchenbenützung. Offerten unter Nr. 412 an den Verlag.

Gut möbl. **Zimmer** auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

1 Kinder-Fahrrad für 15 M. zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

1 Einsteilschwein wird zu kaufen gesucht. W. Becker, Schreiner, Wolfartsweiler.

Excelsior-Lichtspiele

Nur 3 Tage!

11 Akte



11 Akte

Mui, Monfy,
es wird schon schiefgehen!

Vulkan-Film-Verleih
G.m.b.H.

Ferner: Wer zuletzt lacht

Voranzeige ab Donnerstag

Tom Mix Tom's Tiger

1 Pferd, gut im Zug u. fromm, 1 Federpreiswagen 25-30 Bentner Tragkraft, 4 Solarleuchten, 100, 60, 55 u. 45 cm Durchmesser. 1 gebrauchtes Fahrrad sind billig abzugeben. Abz. zu erfragen im Verlag.

Altpapier, Alteisen, Lumpen, sowie Metalle

kauft stets zu äußersten Tagespreisen

S. Blech, Schloßstraße

Telephon 403.

Besuchen Sie unsere Modenschau

Dienstag, den 28. d. M. nachm. 4 1/2 Uhr
in unseren Geschäftsräumen Kaiserstraße 121

W. Boländer, Karlsruhe i. B.

Tanzinstitut Goldschmidt

Waldstraße 57.

*

Kursbeginn für Herren
Dienstag, den 28. Sept.
für Damen
Mittwoch, den 29. Sept.
jeweils abends 7/9 Uhr im Hotel Krone.
Weitere Anmeldungen erwünscht.



Besuchstaschen
Benteltaschen
Cabinenkoffer
Couplekoffer
Einkaufsbentel
Geschw. Lämmle,
Karlsruhe, Kronenstr. 51.

Achtung!

Wir empfehlen uns in sämtlichen Möbel- und Klaviertransporten, ferner Wägen u. Späne von Barfettböden, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Umzüge werden auf Wunsch mittelst Liftauto übernommen für Auswärtsziehende.

Wir sind in der Lage, die Aufträge zu den denkbar billigsten Preisen auszuführen, indem wir Weiter und Geringe jeldst sind.

Aufträge zu jeder Zeit unt. W. K. B. Gasthaus zum „Lamm“ Durlach.

Einige Bentner **Moßobst** zu verkaufen bei Philipp Reiber, Wälderstr. 21.

Moderner Kinderwagen mit Nickelgestell und Bachstuhlschubdecke zu verkaufen. Erhältlich 13. bart.

Wegen Wegzugs zu verkaufen kleiner Herd, schöner mit neuer Küchenschrank und eigener Diplomatenschreibstisch.
Hauptstr. 76 a, 2. St. 2 mal läuten.

Räumungsverkauf wegen Umbau!

Einige eichene Schlafzimmern mit Spiegel, breittüchtig von 530 M. an, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen und einzelne Möbel, Stühle, Tische, einzelne Büffel.

Bügel, Stöckchen
Schreiner u. Möbelg.

Bei Magenbeschwerden echter

Blutwurzel-Likör

das Beste.

Schurhammer

Blumenstr. 13.